

Ungarn und Deutschland.

Tageblatt.

Verlags-Buchhandlung:
JASPER, HÜGEL & MANZ.

[Im Interesse beider Nationen.]

Verantwortlicher Redakteur:
TÖLTÉNYI M.

Motto: *Reize den Ungarn nicht!*

Nr. 30.

Wien, Dienstag den 8. August.

1848.

Dieses Blatt erscheint, Montag ausgenommen, täglich in Groß-Quart. Pränumeration wird ausschließlich in der Buchhandlung: Jasper, Hügel und Manz, Herrngasse No. 251, in Ungarn bei den betreffenden Postämtern. Pränumeration vierteljährig 3 fl. 6 kr. in Wien; monatlich 1 fl. 6 kr.; in Ungarn vierteljährig 4 fl. 12 kr., bei täglicher Versendung, halbjährig 8 fl. C. M.

Künftighin bitte ich meine Pränumeranten ihre sonntägigen Blätter bei mir von 8 Uhr an abzuholen. Ferner kann man bei mir wie auch in allen Buchhandlungen pränumerieren, und die Blätter, die auch einzeln ausgefolgt werden, abholen.

Ich rufe alle Patrioten um größere Theilnahme umsomehr auf, weil mein Blatt, welches als einziges selbstständiges Organ, sowohl für Deutsche, die unseren Zustand gründlich kennen wollen, als auch Ungarn, die Deutschlands Zustand aus ungarischem Gesichtspunkte erörtert auffassen wollen, in Kürze gründlich dargestellt finden, und ich dächte, daß ich dadurch Jedermann einen Wohlgefallen erweise, indem ich von dem Lectür-Chaos Jemanden befreie.

Die umfangreichen Ereignisse Wiens dachte ich eine hinlängliche Ursache, dieser alle meine Zukunft, und pecuniären Interessen aufzuopfern, und rastlos für mein Vaterland zu arbeiten, leider muß ich es gestehen, daß ich auf die große Anhänglichkeit meiner Schriften in der „Constitution“ rechnend, mich getäuscht finde, obwohl ich das Zehnfache in meinem Blatte leistete, darüber berufe ich mich auf die ersten Blätter meines Vaterlandes, die ohne der geringsten Bekanntheit, oder Einfluß, so ruhmvoll meines Blattes gedachten, dieses Monat soll entscheiden. Töltényi M.

Ungarn.

Erläuterung des Kossuth'schen Artikels vom 29. Juli.

Es ist Thatsache, daß das Frankfurter Central-Ministerium dem Wiener Provincial-Ministerium den Befehl zusandte: daß die österröische Armee die kaiserlichen Farben mit den Farben Deutschlands vertausche, Nun was folgt hieraus?

Ungarn ist von Oesterreich unabhängig, diese Unabhängigkeit ist keine Acquisition der Märztage d. i. Ungarn schloß einen Vertrag mit der Dynastie, wodurch die Unabhängigkeit garantirt wurde, dieselbe wurde seit Ferdinand dem I. durch den Eid 13 Könige sanctionirt und durch Gesetze garantirt, daher wiederholen wir, daß Ungarn durch die Märztage nichts erobert, sondern nur in seine alten Rechte eingesetzt wurde, für diese Einsetzung sind wir dem Volke Oesterreichs nichts schuldig, denn wir gaben Wien das Schwert in die Hand, und unsere zahlreichen Söhne unterstützten Wien in dem Kampfe, ferner war das Volk Oesterreichs verpflichtet, die himmelschreienden Ungerechtigkeiten seiner Regierung zu vergüten. Wir sind also quitt und für unsere Unabhängigkeit nichts schuldig. „Diese Unabhängigkeit ist der größte

Schatz der Nation, der nur aus den Händen des letzten der Magyaren mit dessen Tod zu erringen ist. Und wäre der Tod des letzten der Magyaren in dem Buche des Schicksals geschrieben, so schwöre ich bei der Ehre meiner Nation! daß bei diesem Begräbnisse die Welt im Blute steht“ diese Worte des großen Kossuth sind aus dem Herzen der Nation geschrieben und dienen den Eroberungsgelüsten Oesterreichs zur Antwort. Wozu der vielen unnützen Worte, könnt Ihr Euch mit einer solchen Nation messen? nun so mißt Euch, wo nicht so erweist uns Euer Freundschaft, denn das zweideutige Benehmen Oesterreichs kann weder Euch noch uns von Nutzen sein.

Durch die Einführung der deutschen Abzeichen in die österröische Armee, hören unsere Truppen auf österröische Truppen zu sein, indem diese vermöge unserer Unabhängigkeit, auf selbstständigem, nationalem Fuße stehen müssen. Wir haben mit dem deutschen Reiche nichts zu thun, höchstens können und schließen wir mit dem deutschen Reiche Bündnisse, wenn uns die Bedingungen gefallen, ebenso wie mit Frankreich, England und der Türkei. Befehle empfangen wir aber von Frankfurt ebenso wenig wie von Paris, London, Konstantinopel.

Es ist Thatsache, daß das Wiener Ministerium für die rebellischen, croatischen Soldaten Geld von uns fordert, und sich auf den feindlichsten Fuß uns gegenüber stellt.

Die Folge davon ist: daß wer unsere Feinde unterstützt, unser Feind ist, wer unser Feind ist, zerreißt mit profaner Hand das Bündniß. Wir zerrissen und zerreißen es nicht, aber mit dem Leben unserer Nation lassen wir nicht spielen.

Seine Majestät und die Dynastie muß sich entschließen, Seine Majestät kann gegen sich selbst keinen Krieg führen, daß Schicksal unserer Nation dürfen wir den Zufall nicht aussetzen. Wir leben in einer Zeit, wo man nicht länger schwanken kann und darf.

Thatsache ist es: daß man uns wegen der Adresse des Repräsentantenhauses zürnt, und man ist naiv genug von der ungarischen Nation zu verlangen, daß sie ihr eigenes Vaterland in Flammen ließe, welche die gestürzte Camarilla in ihrem Fall auf unser Haupt zündete, und das constitutionelle Wiener Ministerium fortwährend ansacht, man verlangt, sage ich, daß wir unser Vaterland zu Grunde gehen lassen, um die fade Politik des Wiener Ministeriums in Italien um jeden Preis zu vertheidigen.

Wir werden unser Vaterland Niemanden zu lieb zu Grunde gehen lassen, dem unsere freundschaftliche Hülfe nicht gefällt, bei dem bedanken wir uns, daß er uns von den Lasten der Freundschaft befreite.

Thatsache ist es: daß man zur Zurückstellung der verlorenen ungesetzlichen Macht von reactionären Geist bezaubert, das ungarische Finanz- und Kriegsministerium kappern wollte. (Nicht so Herr Finanzminister? die Herrn verloren ihre Gelüste von Ihren Portfeuille, sie wollen das Ihrige für das des Aeußern vertauschen)

Wir unterhandeln, mit dem wir wollen, sogar mit Zelasich, wenn es uns gefällig ist, aber mit der Ungarns Selbstständigkeit verkürzen wollenden Reaction nie und nimmermehr. — Leider war die Unterhandlung mit Zelasich nicht die der Reaction? ist Zelasich was anderes als die personificirte Reaction?

Was ist zu thun?

Kein Mann wird eher nach Italien geschickt, bis die Ruhe im Lande vollkommen hergestellt ist. Das Militär wird auf ungarischen nationellen Fuß gestellt. Focht die Insurrection nicht stets unter ungarischer Fahne, und ungarischem Commando? nun ist die privilegierte Insurrection auf alle Einwohner ausgedehnt. Dies muß aber bei dem bestehenden Militär behutsam eingeführt werden. Mit den Feind verfahren wir natürlich feindlich, aber nicht alle Fremde sind unsere Feinde, im Gegentheil haben wir für die für uns im Kampfe stehenden Fremden die größte Erkenntlichkeit. Die ungarische Nation war nie undankbar.

Jene, die die neue Ordnung annehmen, werden wir als unsere Brüder betrachten, die sie nicht annehmen, werden wir in andere Regimenter übersetzen und zwar ohne Nachtheil ihres Ranges, die sich im Kampfe für unser Vaterland auszeichnen, deren Verdienste werden wir nebstbei belohnen — daß heiße ich eine Ultraloyalität, das Ministerium ist für die Reactionärs zu mild und nachsichtig.

Was die Wühlerei des österreichischen Ministeriums nach unserm Finanz- und Kriegsministerium anbelangt, eher den Tod als die mindeste Concession.

Was unsere auswärtigen Angelegenheiten anbelangt, so dürfen

wir sie von dem uns feindlichen österreichischen Ministerium nicht länger mehr vertreten lassen, umsomehr, weil Oesterreichs äußere Politik der deutschen untergeordnet wird. Und hängen wir von Wien nicht ab, um so weniger von Frankfurt. Die Gesetzgebung muß dafür sorgen, daß unsere Interessen durch eigene Gesandte und Consule repräsentirt werden.

Eine Deputation geht nach Innsbruck um den König nach Ofen einzuladen.

Von Innsbruck aus läßt sich nicht regieren, Wien ist Frankfurt untergeordnet, und die fremder Macht untergeordnete Stadt kann der Sitz unseres Königs nimmermehr sein.

Nur in Ofen ist unser König vollkommen souverän.

Wir coquettiren nicht mit dem österreichischen Finanz- und Kriegsministerium, wenn aber das österreichische Ministerium sagt: daß diese Portfeuille in einer Hand sein müssen, — nun da sollen sie in Ofen in ungarischen Händen sein, und Oesterreich wird gewiß mehr Vortheil davon haben.

Ungarn ist das größte Reich der Monarchie, und die ungarische Krone hat noch Rechte, so auf Dalmatien, Gallizien, und diese Länder wären von unserer Regierung nicht abgeneigt. — Das Staatsoberhaupt der Monarchie wird zwei Reiche haben, eines vollkommen souverän, dessen Centrum Ofen sein wird; das andere von Frankfurt abhängig, mit der Centralstadt Wien. Gallizien, Dalmatien gehört und gehörte nie zum deutschen Reiche, und es ist auch im Interesse dieser Länder nicht dazuzugehören, Wien hingegen muß gegen die Reichseinheit gravitiren.

Wir sind mit Kossuth in der Concentrirung des Kaiser- und Königthums in einer Person nicht einverstanden, denn entweder Oesterreich oder Ungarn wird beeinträchtigt, und es ist vielmehr Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß Ungarn beeinträchtigt wird. Wir wollen fernerer „Mißverständnisse“, Wühlereien, Intriguen ein Ende machen und eine radicale Chur gegen diese unnatürliche Verbindung anrathen: ein König in Ungarn, ein Erzherzog in Oesterreich, denn diese Unabhängigkeit der deutschen Staaten wird sich bei dem jetzigen Zeitgeist so nicht lange mehr halten, und vielleicht noch bevor es zu Stande kommt, zerfallen.

In unserer Geschichte kommt oftmals vor, daß der Kronprinz noch im Leben seines Vaters gekrönt wurde, warum auch jetzt nicht? Die ungarische Nation liebt den Erzherzog Franz Joseph, nehme er den Thron in Ofen ein, und die Nation wird ihn gleich einem unüberwindlichen Riesen sogar gegen die Pforten der Hölle vertheidigen und die Zukunft des österreichischen Hauses wird gesichert werden, — es ist keine andere Rettung für die Dynastie. — Der Magyare will in Ofen seinen König sehen.

Auf den jungen Prinzen haben wir nur noch die Bemerkung, hinzuzufügen, daß er je eher nach Ofen komme, um aus den jesuitischen Händen des Bombelles-Grüne befreit, zeitgemäße Grundsätze durch Abstreifung der alten einhauche, um so die Erwartung der Nation beantworten zu können. —

In der 125. Nr. der uns so hold lächelnden „allg. österr. Zeitung“ politisirt ein R... Reaction? über die Aristocratie Ungarns so unerhört dumm, wie nirgends und Niemand ja auf Gottes Erdboden so bornirt von unserer Aristocratie bisher schrieb. Die Aristocratie Ungarns schwänzelt unbemerkt als die verderblichste Secte umher.“ Wo schwänzelt sie? sie sitzt ja im Ministerium, sie kämpfte

für die errungenen Volksrechte mit ihrem eigenen Gelde, mit so unermesslichen Opfern, mit solcher Aufopferung! ich berufe mich auf die Geschichte, hat sie einen Nichtaristocraten mit so viel Uneigennuß (der Verlust der Roboten schwächte die Einkünfte des Adels des alleinigen Grundbesizers Ungarns um $\frac{2}{3}$) mit solcher Großherzigkeit aufzuweisen??? Und „diese Aristocratie soll wie ein toller Hund mit dem festbeschlagenen Knittel der Freiheit für ewige Zeiten vernichtet werden?“ Sind das nicht Worte einer gemeinen Fothbeschmutzten Seele? ja eines „tollen Hundes“, den man seines verderblichen Geifers wegen aufheben sollte! So schreibt und schrieb nie ein Ungar von seiner Aristocratie. So konnte nur ein bornirter gemeiner Emiffär schreiben. — „Die Minister scheuen sich nicht Fürsten, Grafen, Barone zu nennen.“ Unsere Fürsten-, Grafen-, Baronen-Minister haben sich ihres Titels nicht zu schämen, im Gegentheil können sie darauf stolz sein, indem sie mit ihrem Titel für das Volk mehr leisteten, als irgend ein Volksmann nicht nur Ungarns ja Europas. Uebrigens ist die Gleichheit vor dem Gesetze ausgesprochen, und das einzige Vorrecht des höheren Adels in dem Oberhause sitzen zu dürfen, hat man in das Museum als eine Antiquität versetzt, und moralisch, bis das Gesetz sie factisch aufhebt zerstäubt. Und Herr K... mag sich ungeschert 20 Titel ohne Scheu beilegen! so wird man ihn wegen einem so bornirten Geschreibsel doch einen Dummkopf par excellence nennen. — „Die Aristocratie ist der freiwilligste Spion.“ Mist gibt es in jeder Klasse, aber auch Mist ist in der ungarischen Aristocratie weniger als in irgend einer.“ Wir sollen um Gotteswillen beten und die bewaffnete Brut mordbrennerisch vertilgen, und uns an das freie Oesterreich in Bälde anschließen.“ Da ertappen wir den verkappten Jellafich'schen R... — wollte Jellafich nicht das morsche Oesterreich mit seinen Raizen stützen? und dürfen seine Spießgesellen anderer Meinung sein? „In Oesterreich sind die Fürsten, Grafen, Barone gefallen (?) in Ungarn hoffen sie ihr Auferstehungs, fest zu feiern.“ Dieser Mensch muß wenigstens vom Hottentottentland schreiben, oder Oesterreichs Aristocratie zum Stoff seines Geckfels genommen haben. Die ungarische Aristocratie hat die demokratische Welt zu ihren Mitgliedern gerechnet, und stets mit Ehrfurcht und Bewunderung betrachtet. Ungarns Aristocratie hat um für das Volk mit bedeutendem Nachtheil ihrer Habe gekämpft, das Volk zu sich erhoben, gleichgemacht, nur die ungarische Aristocratie hat die Welt abgehalten, um nicht den Fluch auf die allgemeine Aristocratie auszusprechen, sie im allgemeinen keine Bürgerin der Menschenrechte zu nennen. Darf sich die österreichische Aristocratie mit der ungarischen an gutem Gewissen, Thaten, Intelligenz messen? herrscht die „gestürzte“ R...sche österreichische Aristocratie nicht in Innsbruck, am Reichstag und in der Monarchie heimlich wie früher offen?

Die „allg. österr. Zeitung“ ist ein wahrer Schandfleck unserer Zeit und unserer Presse, ein Archiv der dummdreisten Unverschämtheiten.

Ich bin gewiß nicht nur in meinen Schriften, sondern auch in meinem Privatleben der größte und gewiß aufrichtigerer Democrat als R..., darf aber so niederträchtige Verunklimpfungen nicht ohne Aeußerung meines gerechten Unwillens als Mann von Ehre und Wahrheit unbemerkt präteriren.

Deutschland.

Frankfurt, 30. Juli. Der Reichsminister v. Schmerling theilt mit, daß der Waffenstillstand mit Dänemark abgebrochen ist, und die Feindseligkeiten wieder begonnen haben. Dänemark habe die Bedingung, daß der Waffenstillstand vom Reichsverweser bestätigt werde, nicht annehmen wollen. Der Reichskriegsminister Peucker zeigt an, daß der Krieg mit der größten Energie fortgesetzt und allen deutschen Völkern Gelegenheit gegeben werden solle, an dem ersten deutschen Bundeskriege Theil zu nehmen; demnächst werden also Bundesstruppen von Oesterreich (?) dann vom 7. 8. und 9. Bundes-Armee-Corps mit ihren bereits auf dem Felde der Ehre befindlichen Waffenbrüdern gemeinsam kämpfen und zeigen, daß das vereinigte Deutschland sich nicht ungestraft verhöhnen läßt. —

Wir glauben, daß es billig wäre, daß Deutschland den Krieg in Italien berücksichtigend, Oesterreich verschone.

Zum Präsidenten wurde Gagern abermals mit 357; zum ersten Vice-Präsidenten, Coiron mit 322; zum zweiten Vice-Präsidenten Hermann aus München mit 252 Stimmen gewählt.

München 1. August. Wie ich heute mit Bestimmtheit vernehme, hat unser König bereits gestern, durch das Staats-Ministerium des Krieges anordnen lassen, daß der kommende 6. August von dem bairischen Heere allenthalben in der von dem deutschen Reichs-Kriegsminister vorgeschriebenen Weise gefeiert werde. — Hoch Baiern!

Berlin 29. Juli. Die beabsichtigte Huldigung des Militärs wird am 6. August in der durch peuckerischen Erlaß vorgeschriebenen Weise hier ganz gewiß nicht vor sich gehen. Die Regierung benimmt sich, den bei uns täglich stürmischer werdenden Agitationen des preussischen nationalen Sondergeistes gegenüber, mit großer Mäßigung. Das Militär steckt die preussische Fahne aus.

Es ist schon seit dem Erlaß des deutschen Kriegsministers wegen der zu leistenden Huldigung eine große Aufregung unter dem Militär und den Bürgern der höheren Classen; aber die heutigen Ausbrüche jener Aufregung gegen die gebotene Huldigung machen vielleicht einen Bruch zwischen Preußen und Frankfurt, dessen Heilung von beiden Seiten große Opfer kosten wird. Ich erzähle Ihnen nur eine Thatsache: das 24. Regiment versammelte sich heute in seiner Kaserne zu einer Demonstration gegen das Aufgehen Preußens in Deutschland, man riß dabei die deutsche Cocarde ab und warf sie auf die Straße. So wie das 24. Regiment gesinnt ist, so ist fast das ganze preussische Heer, theils von höheren Offizieren bearbeitet, theils in selbstgebildeter Ansicht von der Stellung und Zukunft Preußens. Der höhere Kaufmannsstand agitirt schon 8 Tage lang auf der Börse und in den Zeitungen für eine Losreißung Preußens von der Gemeinsamkeit Deutschlands, die conservativen Vereine sind unermülich in Plakaten, Zeitungen und Flugschriften, und im Ministerium selbst erheben sich Stimmen zum Beifall und zur Förderung dieses preussenthümlichen Strebens. Im Ministerium ist hauptsächlich Graf Bülow gegen die Frankfurter Richtung im entschiedenen Widerstand, und es muß sich in einigen Tagen entscheiden, ob er im Ministerium bleibt, oder als preussischer Gesandter nach Petersburg geht, im Falle seine Meinung die unbefolgte bleibt. — Natürlich um mit Rußland für die Losreißung Preußens zu unterhandeln.

Wien. Der gefürchtete 6. August ist ohne irgend ein Ereignis

niß glücklicher als man erwartete ausgefallen. Der erste Befehl des Reichsministeriums ist vollzogen, das Militär hat die deutschen Farben ohne Anstand angenommen. Gott gebe, daß es in Preußen eben so glücklich vollzogen wäre. Wir sind neugierig und erwarten gespannt die Nachricht, wir wären die ersten, die wir uns freueten, daß die drohenden Vorzeichen Lügen gestraft würden. Hoch lebe der 6. August. Wofür wird nun Jellasich der Vertrauensmann der Innsbrucker Geheimnisse wachen. Das österreichische Militär ist deutsch geworden. Wird Jellasich ebenso freudig ein deutscher Feldmarschall-Lieutenant sein, als er ein Oesterreichischer war? Seine Hoffnungen sind zu Wasser geworden, seine Träume und Combinationen für ein starkes Oesterreich, um mit dessen Hülfe eine große Südslavia, sind durch den 6. August grausam gestört worden. Was wird ihm die Reaction jetzt im Mund legen?

Von Italien meldet man uns seit einigen Tagen eclatante Siege, und den Plan Radecky's, Mailand einzunehmen. Wir hoffen, daß das Ministerium nicht mit den Gedanken umgeht, die Lombardie zu behalten, sondern nur um einen günstigen Frieden zu erlangen. Der Bund der italienischen Fürsten wird die Eroberung wahrscheinlich noch lange verzögern, denn in einem Land, wo jedes Kind, ja sogar jedes Thier als Feind zu betrachten ist, jeder Bissen mit Vorsicht zu essen ist, aus Furcht vor Vergiftung! Da ist die Eroberung schwierig, aber noch mehr die Behauptung derselben.

Wien, 6. August. Deutschlands Hauptstadt, die Wiege echter deutscher Freiheit, hat auch diesen 6. August im Jahre des Völkerheils 1848 würdig gefeiert.

Die ganze Nationalgarde mit ihren prächtigen Pannern und Musikbänden*), dann 3. Bataillons deutscher Grenadiere, 2 Divisionen Kürassiere mit ihren Fahnen und Standarten hatten sich heute Morgens auf dem gewöhnlichen Exercierplatz am Josefstädter Glacis treffenweise in schöner Ordnung aufgestellt.

Unter einem prächtigen Zelte ward der Gottesdienst abgehalten, umgeben von der hiesigen Generalität den Offizieren der Garnison und der Nationalgarden. Sämmtlichen Panieren wurden hier die prächtigen 3 farbigen deutschen Bänder aufgebunden, und als sich der Wald dieser Fahnen beim Zelte erhob, in Deutschlands Farbenschmuck gekleidet, und der tüchte Fahnenwald sich endlich auflöste, hoch flatternd in Gottes heitrem Sonnenschein sich strahlenförmig auseinanderzog und hinschwebte zu den deutschen Männern, deren schwellend Herz und Brust entgegen schlug den geliebten Farben des einig großen Deutschlands, als überall der Musikk heiteren Löhne und tausend „Deutschland-Hoch!“ erscholl, da gab es wohl kein schlagend Herz, das nicht in Thränen der höchsten Freude überlief. Es ist somit gelungen, gelungen allen angewandten Gegenmachinationen zum Troß — gelungen!

*) Die vom Lande herbeigeeilten zahlreichen Wehrmänner, gewährten für den denkenden Beobachter im Interesse der guten Sache eine besondere Augenweide, die aus der Brühlter Waldgegend Angekommenen gaben mit ihrer eigenthümlichen Tracht dem Ganzen eine herrliche Schattirung.

Und wenn die Welt voll Teufel wär', es soll uns doch gelingen! und nochmal, gelungen ist's, denn eine feste Burg ist Deutschlands Gott, ein' gute Wehr und Waffen.

Ja, diese herrliche deutsche Waffengewalt bewegte sich nunmehr colonnenweis von ihrer Stelle und mit der Musikten klingendem Spielse zogen sie nun heim die lebensfrohen Streiter für Deutschlands Einheit, für Freiheit, Gleichheit und Bruderliebe.

Als Kaiser Ferdinand die deutsche Fahne geschwungen aus Seinem Fenster, gab Er das Wort. — Heute ward das Kaiserwort zur lebendigen That.

Im kaiserlichen Volksgarten soll morgen den 7. d. bei imposanter Beleuchtung ein herrliches Musikfest und noch sonst an vielen Orten stattfinden, wir wollen uns aber von deren Beschreibung enthalten und den Belletristen nicht in das Handwerk pfsuchen.

Wir sehen den diesfälligen Berichten von 34... Thümmern erwartend entgegen, ob's wohl überall so schön gelungen?

Ein großer Zauberer (er nennt sich „Volksgesitt“) will sich anheischig wachen, das ganze Frankfurt, wie's lebt und steht mit einem „Changé“ nach Wien zu zaubern, der Linienwall verschwindet und des alten Frankfurts Häuserpracht umgürtet Deutschlands Hauptstadt Wien. Der Mann solle sich mit Madame Donau verhebelichen und Frankfurts Männer mit den Wienern sich verschwägern? So, dann ist Alles frei und groß. B. D.

Notizen.

Jellasich wurde in Graz mit großen Pomy und Fackelzug in seiner Rückreise beehrt. — Ja Graz muß sich ja beeilen um die Gnade des „Mannes der Innsbrucker Geheimnisse“ (Jellasich) zu gewinnen, denn Graz ist ja auf der Karte des südslavischen Reichs als Grenzstadt bezeichnet. Zivio, Graz!

Eine Menge echter Croaten, wahre Brüder Ungarns, halten sich in Pest, Graz, Wien auf. Unser Herz blutet bei den Gedanken, daß das Ministerium noch immer keinen Befehl zur Ergreifung der Offensive gab, und somit die Rückkehr dieser treuen Patrioten in ihr Vaterland noch immer verzögert, ja vielleicht noch lange verzögert wird. Das Ministerium darf nicht zaudern, mit der Strafe nicht säumen, die Gefangenen ohne Erbarmung behandeln lassen, und nie vergessen, daß die treue, aufrichtige Gesinnung und Anhänglichkeit der, vor dem Terrorismus geflüchteten redlichen Patrioten und edlen Patriotinnen, eine schwere Sühne laut fordert. Daher kein Pardon!

Wieder hat die Finanzwache Etwas übersehen, Paschiren, oder durchrutschen lassen, nämlich es sollen mehre Fäschchen Silbergeld und Gold durch alle Gränz- und Dreißigstämter bis nach Ofenpest den Weg gefunden haben; es hätte noch sonst weiter hinuntergebracht werden sollen, leider wurde das Contrabande von den Pestter Spitzeln ausgeschnuffelt und nach Ofen in sichern Gewahrsam gebracht. Die Ofenpester lassen hierfür bei den hohen Sendern schönsten bedanken. Die weiter Untern mögen immerhin noch ein wenig gedulden; was kommen will, kommt gewiß. — B. D.

Die Redaktion dieser Blätter ist in der Stadt, Bognergasse Nr. 315 im zweiten Stock.